

Izaak Walton



Auswahl und Übersetzung
von R. Baumgartner

(10. Fortsetzung u. Schluß)

XV Das Färben von Schnur und Gerte Abschied

Meister: Da wir nun wieder in der Nähe von Tottenham sind und voneinander scheidend müssen, sollen Sie noch ein paar Worte über das Gerät des Anglers mit nach Hause nehmen.

Ein alter Reim zählt einen Teil der Ausrüstung auf, die ein Fischer nötig hat:

Gerten und Schnüre aus Haaren, grün und fein,
Korken und Kiele, Messer und Wetzstein,
Fischkorb und Haken, Tasche und Lot,
Netze und Köder, lebend und tot,
Fäden aus Seide und solche aus Wollen
Gehören zu dem, was Angler besitzen sollen.

Das Haar für Ihre Schnur muß rund und sauber sein, frei von Schrammen oder Krusten oder Abnutzung, denn ein sorgfältig ausgewähltes, gleichmäßiges, klares, rundes Haar, der Farbe nach wie Glas, mag sich wohl als ebenso stark erweisen wie drei ungleichmäßige, schorfige Haare, sorglos gewählt und voll Schrammen oder abgenutzt.

Beim Färben der Haare gehen Sie so vor: Eine Pinte Ale, ein halbes Pfund Ruß, etwas Saft von Walnußblättern und ein gleiches Quantum Alaun werden in einem Topf oder einer Pfanne vermischt und eine halbe Stunde gekocht. Nach dem Abkühlen legt man das Haar in die Lösung und läßt es darin liegen. Dadurch nimmt es die Farbe des Wassers oder Glases an, die für die Zwecke des Anglers am besten ist.

Der Anstrich einer Gerte, insonderheit der Gertenspitze, verhindert das Aufsaugen von Wasser, das die Rute schwer und schlecht zu führen macht. Ich denke, eine gute Rutenspitze verdient gute Behandlung; mir selbst dient diese schon zwanzig Jahre.

Um die Rute anzustreichen, kocht man eine Leimlösung, die man mit Bürste oder Pinsel heiß aufträgt. Nach dem Trocknen pinseln Sie in dünner Lage Farbe auf, die Sie aus Bleiweiß, Bleimennige, Kohlschwärze und Leinölfirnis zusammenreihen, bis sie dick und aschfarben ist.

Um Ihnen die Anschaffung des notwendigen Gerätes zu erleichtern, bin ich willig, Sie am 9. Mai mit Mr. Margrave und Mr. John Stubs, beide ehrliche Männer und Händler, bekannt zu machen.

Scholar: Ich danke Ihnen, Meister, und werde die Verabredung nicht verfehlen.

Dank aber auch, werter Meister, für die nützlichen Lehren, die Sie mir gaben. In der Tat, Ihre Gesellschaft und Unterhaltung waren mir so wertvoll und angenehm, daß ich wahrhaftig sagen darf, erst gelebt zu haben, seit ich mich ihrer erfreute und ein Angler wurde.

Meister: Wir wollen nicht vergessen, vor allem Gott für die unschuldigen Freuden und Vergnügungen zu danken, denen wir auf unserem gemeinsamen Weg begegnet sind.

Was würde nicht ein Blinder dafür geben, die friedlichen Bäche und Wiesen, Quellen und Flumen zu sehen, an denen wir vorüber kamen!

Gott segne Sie und alle, die die Tugend lieben, der Vorsehung vertrauen, duldsam leben und angeln gehen.

„Und ringet danach, daß ihr stille seid und das Eure schafft und arbeitet mit eigenen Händen, wie wir euch geboten haben.“

(1 Thes. IV 11.)

Aufsätze und Mitteilungen

der

Österreichischen Fischereigesellschaft

Gegründet 1880

Wien, I., Elisabethstraße 22

Telephon B 24-4-37

Eugen Koblit z, Wien

Jugenderinnerungen

Da mein Vater ein leidenschaftlicher Fischer ist, hatte ich oft Gelegenheit, Freud und Leid beim Angeln mit ihm zu teilen. Er hatte in der Alten Donau außer vielen größeren und kleineren Friedfischen schon schöne Hechte am Spinner oder am Prügel gefangen. Prügelzeugfischen hat mich aber nie interessiert, darum ging ich auch, wenn Vater solche Absicht hatte, nicht mit. Beim Spinnen dagegen war ich oft und gerne dabei und habe daher schon einige Hechte im Unterfänger meines Vaters gesehen. Mein Onkel, der auch eine Lizenz besitzt, fischt mit meinem Vater gemeinsam; er rudert ihn und hält Zille und Angelzeuge instand.

Mein Onkel ruderte auch, als Vater seinen bisler schwersten Hecht fing. Ich war auch dabei und erlebte so das so aufregende Ereignis mit.

Wir waren zum „Stürzel“ gefahren und hatten uns dabei etwas verspätet. Es dunkelte bereits, als wir beim Gänsehäufel vorbei unsrem Zillenplatz zufuhren. Wolken zogen am Himmel und leichter Regen rieselte nieder. Ich hatte mich daher in meinen Regenmantel eingehüllt. Mein Vater saß mit seiner Spinnerte, an der ein aus dem Donaustrom stammendes Gangl (wie der Köderfisch richtig heißt, habe ich leider bis heute nicht erfahren können) am Spinner montiert war, apathisch in der Mitte des Bootes. Daß Vater recht teilnahmslos war, konnte ich ihm nachfühlen, da wir bereits drei Stunden in der Zille saßen und noch nicht einmal einen Sprung gehabt hatten.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1951

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Baumgartner Richard

Artikel/Article: [Der vollkommene Angler oder Des besinnlichen Mannes Erholung: Auswahl und Übersetzung von R. Baumgartner \(10. Fortsetzung\) 274-275](#)